

Teilnehmende Beobachtung

Feldtagebuch, 18. Mai 2019

Ich kenne Khaliq von einigen Kochtreffen mit Geflüchteten. Ich habe mir eigentlich fest vorgenommen, aus dieser Freizeitbeschäftigung keine Interviewpartner:innen für meine Arbeit zu akquirieren, irgendwie kam mir das falsch vor. Auch, weil ich das Gefühl habe, in die Privatsphäre von Geflüchteten einzudringen, wenn ich sie nach ihrer Wohnraumsuche, frage. Auch, weil ich denke, dass sie doch sicher gern mal ihren Alltag hinter sich und nicht über ihre Probleme sprechen wollen, nicht immer über Flucht, Unterkunft, wo kommst du her, wie kamst du her, wie ist dein Aufenthaltsstatus. Ich versuche, solche Dinge nie zu fragen, wenn wir gemeinsam kochen.

Als Khaliq und ich zusammen Hefeteig kneteten, fragte er mich jedoch so lange über mein Studium aus, bis ich ihm auch das Thema meiner Masterarbeit verriet. Und nachdem er mir seinerseits vorher erzählt hatte, dass er eine Wohnung sucht, lag es nun doch auf der Hand, ihn zu fragen, ob ich ihn interviewen dürfte.

Meinen ersten Interviewpartner, Khaliq, kannte ich bereits flüchtig. Als er mir erzählte, dass er noch immer auf der Suche nach einer Wohnung sei und sich gern bei der Wohnbrücke anmelden würde, bot ich ihm an, seine Wohnungslotsin zu sein. Die Motivation dafür war dabei zunächst das persönliche Anliegen, ihm bei der Wohnungssuche zu helfen und weniger die Suche nach einem Forschungspartner. Trotzdem fragte ich Khaliq, ob es für ihn in Ordnung wäre, wenn ich die gemeinsame Wohnungssuche für ihn für meine Arbeit nutzen und analysieren würde; er willigte ohne zu zögern ein.

Um offiziell Wohnungslotsin zu werden, besuchte ich im Juni 2019 zunächst die Lotsenschulung der Wohnbrücke, in der die Ehrenamtlichen über wichtige Fragen zur Wohnungssuche und mietrechtliche Dingen informiert werden. Im Anschluss daran meldeten Khaliq und ich uns bei der Wohnbrücke an, bekamen jedoch zunächst nur einen Platz auf der Warteliste.

Parallel zu unserer Anmeldung stieg ich aktiv in die Wohnungssuche für Khaliq ein. Ich meldete mich bei allen einschlägigen Immobilienportalen an und aktivierte Suchaufträge, stündliche Angebotsbenachrichtigungen und Push-Nachrichten in den Apps von immoscout24 und immowelt, die ich mir auf mein privates Smartphone lud. gemeinsam mit Khaliq erstellten wir eine Bewerbungsmappe mit einem Anschreiben, der SCHUFA-Auskunft, Gehaltsnachweisen, Aufenthalt-dokumenten und Nachweisen vom Jobcenter. Khaliq war überrascht von so viel Bürokratie, vertraute mir jedoch in allen Belangen und fotografierte täglich mehr Dokumente für die Mappe ab. Über Whatsapp waren wir in regem Kontakt. Teils mehrmals täglich schickte ich ihm Angebote und öffentliche Besichtigungstermine. Wir gingen gemeinsam zu einigen Besichtigungen, andere teilten wir untereinander auf. Auf gemeinsamen Busfahrten oder während unserer Interviewtermine erzählte Khaliq viel von seiner Heimat, was mich jedesmal sehr berührte.

Feldtagebuch, 30. Mai 2019

Khaliq und ich treffen uns, um die Formulare für die Wohnbrücke auszufüllen. Ich hatte vorgeschlagen, dass wir uns in dem Restaurant, von dem er mir erzählt hatte, dass es den zweitbesten Kabuli Palau – Reis mit Möhren, Mandeln, Rosinen und Lamm – macht, treffen könnten.

Chopan Kebab auf dem Steindamm ist überraschend groß und vor allem ein wirkliches Restaurant. Eigentlich hatte ich von außen gedacht, Chopan Kebab wäre eine Imbissbude, doch der erste Stock ist ruhig und gemütlich. Der Raum ist fast leer; Khaliq vermutet, dass es wegen des Ramadans so sei.

Wir bestellen und teilen zwei Gerichte. Khaliq erzählt viel von seiner Heimat und erklärt mir den Unterschied zwischen Schiiten und Sunniten, zwischen den Pashtu und den Hazara und was das alles mit dem Bürgerkrieg zu tun hat. Die Pashtu sind seiner Ansicht nach fast alles Taliban und die Hazara in der Minderheit. Zumal die meisten Hazara Sunniten seien, also auch noch religiös in der Minderheit. Doppelt abgestraft. Khaliq ist auch ein Hazara. Ich höre gespannt zu, Khaliq spricht leise und manchmal denke ich, dass er vielleicht nicht möchte, dass die Kellner hören, was er sagt.

Khaliq bei der Wohnungssuche zu begleiten war für mich eine mentale und emotionale Herausforderung und gleichzeitig die wertvollste Felderfahrung. Das Gefühl, keine Rückmeldung von Vermieter:innen zu bekommen, mindestens eine Stunde pro Tag in die Suche zu investieren, morgens um 7 Uhr eine Stunde nach Harburg zu fahren, um mit 100 anderen Menschen eine Wohnung zu besichtigen – all diese Erfahrungen sind in ihrer Wirkung sehr viel stärker, wenn sie selbst gemacht und nicht nur aus Erzählungen aufgenommen werden. Das Feld wurde nur so zu meinem Feld, seine Wohnungssuche auch meine.

Feldtagebuch, 6. Juni 2019

Um Punkt 8 Uhr komme ich in der Harmsstraße 8 an. Der Hauseingang zum Hausteil A liegt in einem Innenhof und ist von der Straße nicht einsehbar. Als ich in die Harmsstraße einbiege, sehe ich niemanden vor der Nr. 8 stehen und denke für einen kurzen Moment, ich wäre vielleicht die einzige. Für zwei Sekunden freue ich mich, vielleicht direkt beim ersten Versuch eine Wohnung zu ergattern. Welch Trugschluss. Ich biege um die Ecke und sehe eine Schlange vor der Haustür. Die Wohnung ist im 2. OG, die Wartenden schlängeln sich 2 Stockwerke durchs Treppenhaus bis in den Innenhof. Ich Reihe mich ein. Immer mehr Menschen kommen nach.

Menschen unterschiedlichsten Alters und unterschiedlichster Herkunft stehen an, im Minutentakt kommen sie wieder die Treppe heruntergelaufen. Die Mitarbeiterin der SAGA ist freundlich bestimmt, sie lässt die Interessierten nacheinander eintreten und verteilt die Interessensbekundungsformulare. Im Treppenhaus Richtung 3. OG sitzen Menschen auf den Stufen und auf dem Boden, um das Formular auszufüllen. Es wird kaum gesprochen.

Ich gebe das Formular für Khaliq ab und lächle freundlich, weise die SAGA-Mitarbeiterin darauf hin, dass ich als Stellvertreterin da war. An der Bushaltestelle Harmsstraße Richtung Bhf Harburg warte ich mit einigen anderen Interessierten auf den Bus.

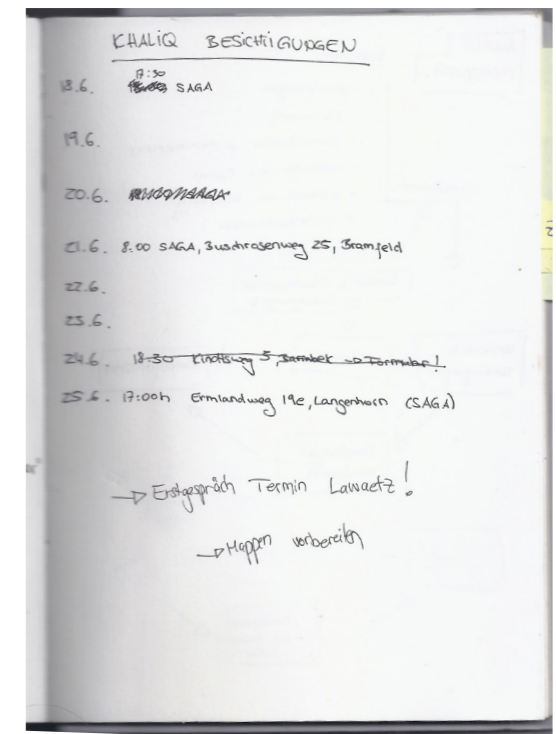
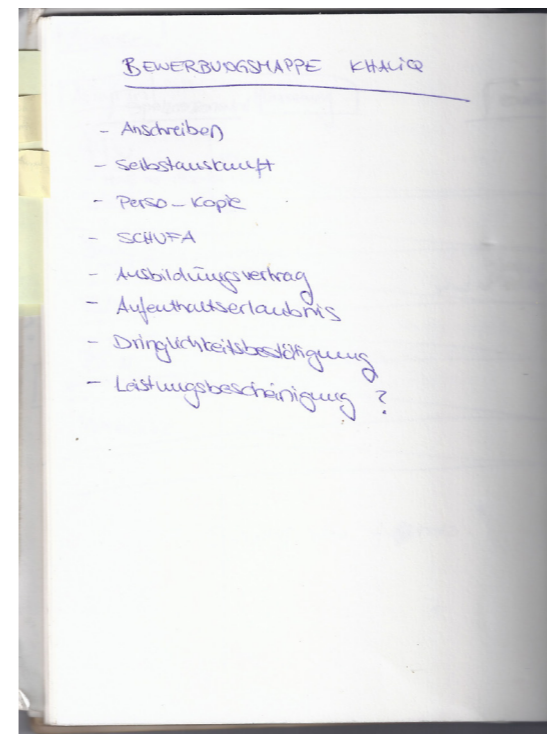


Abb. 6: Auszüge Feldtagebuch